

5. Tagung der Fachdidaktik

19.-20. Mai an der Universität Innsbruck

Abstracts

Stand April 2022

Inhalt

„Fachdidaktik:en“ zwischen Singular und Plural.

ROTHGANGEL, MARTIN, UNIVERSITÄT WIEN 4

Fremdsprachendidaktik: disziplinär, interdisziplinär, transdisziplinär, undiszipliniert?

BARBARA SCHMENK, UNIVERSITY OF WATERLOO 5

Phänomenologische Vignetten fachdidaktisch lesen:

AGOSTINI, EVI 6

RATHGEB, GABRIELE 6

SCHWARZ, JOHANNA F 6

Kulturelle Bildung aus Sicht der Geschichts- und Literaturdidaktik

BRAIT, ANDREA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK & KRAEMER, ORNELLA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK 7

Videovignetten für die hochschulische Lehre erstellen

EGHTESSAD, AXEL, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE TIROL 8

Texte verstehen – eine notwendige Fertigkeit aller Lehrpersonen und Schüler*innen in (fast) allen Fächern

FESTMAN, JULIA & REITER, CHRISTINE, PH TIROL 9

VidNuT als interdisziplinäres Projekt zur Entwicklung von eLearning-Modulen mit Videovignetten

GORETH, SEBASTIAN, PH TIROL 10

Forschungsperspektive Inklusive Fachdidaktik: Zur Forderung nach Neuorientierung der Fachdidaktiken im Kontext inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung

HOFFMANN, THOMAS, ILS, UNIVERSITÄT INNSBRUCK 11

Religiös-weltanschauliche Pluralität im Unterricht. Chancen und Herausforderungen aus der Sicht der Religionsdidaktik

PETRA JUEN 13

Unterrichtsinteraktion fachübergreifend erforschen KONZETT-FIRTH, CARMEN & SCHWARZE, CORDULA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK	14
Zum Potential von kompetenzorientiertem Testen und Bewerten als Kernthema einer Allgemeinen Fachdidaktik KREMMEL, BENJAMIN, UNIVERSITÄT INNSBRUCK	15
EBERHARTER, KATHRIN, UNIVERSITÄT INNSBRUCK.....	15
KONRAD, EVA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK	15
GUGGENBICHLER, ELISA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK.....	15
Politische Literaturdidaktik – Literarische Politikdidaktik? (Inter-)Disziplinäre Annäherungen am Beispiel von Comic-Reportagen KRÖSCHE, HEIKE & BADER, CAROLINE, UNIVERSITÄT INNSBRUCK.....	16
Englischdidaktik als interdisziplinäres Forschungsfeld: Potentiale einer psycholinguistischen Perspektive auf den Erwerb des <i>turn-takings</i> in kommunikativen Interaktionen in der Fremdsprache LENZING, ANKE, UNIVERSITÄT INNSBRUCK	17
Sprache und Kultur als Querschnittsdimensionen der Fachdidaktik: Zur Nutzung der mehrsprachigen und mehrkulturellen Ressourcen der Lernenden in allen Fächern PESKOLLER, JASMIN, UNIVERSITÄT INNSBRUCK, INSTITUT FÜR FACHDIDAKTIK	18
KART, AYSEL, UNIVERSITÄT INNSBRUCK, INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT	18
Förderung des kritischen Denkens PFISTER, JONAS, UNIVERSITÄT INNSBRUCK	19
Die feinen Unterschiede in der Schullaufbahn. Implikationen für eine ungleichheitsreflexive Didaktik PHAM XUAN, ROBERT, UNIVERSITÄT INNSBRUCK – ILS	20
Zum Mehrfachnutzen fachsensibler Hochschuldidaktik für Studierende, Lehrende und Studiengangsverantwortliche SEIDL, EVA, UNIVERSITÄT GRAZ.....	21
Vernetzung von Begriffen rund ums Verstehen mathematischer Begriffe STAMPFER, FLORIAN, UNIVERSITÄT INNSBRUCK	22
Sprachsensibler Fachunterricht — interdisziplinär reflektiert STEGER, MARIA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK.....	23
TAGLIEBER, JOHANNA, UNIVERSITÄT INNSBRUCK.....	23
KAPELARI, SUZANNE, UNIVERSITÄT INNSBRUCK.....	23
MEHMET HILMI TUNA, INSTITUT FÜR ISLAMISCHE THEOLOGIE UND RELIGIONSPÄDAGOGIK	24

Von der Vielheit musikpädagogischer Perspektiven auf Studium, Berufsfeld und fachdidaktische Forschung	
WIENEKE, JULIA.....	25
KAPPELLER, ANDREA	25
GASSER, VERENA	25
Beurteilung von Schreibperformanzen im Biologieunterricht	
VIKTORIA EBNER.....	26
Schüler:innenvorstellungen zu Robotern und roboterähnlichen Maschinen	
HECHER, NICOLE HECHER & GORETH, SEBASTIAN	27
Das literarische Gespräch als Praxis sozialer Interaktion. Zur konversationsanalytischen Perspektivierung eines literaturdidaktischen Handlungsfeldes	
KNITTELFELDER, GERNOT	28
Schüler:innenvorstellungen: Rolle und Relevanz für das Chemielernen aus der Sicht von Schüler:innen	
KOCAK, ELIF & EGHTESSAD, AXEL.....	30
Der personalisierte Weg zur Schrift – Eine Analyse von Schriftproben der 2. Klasse	
OBERSCHMID, BIRGIT & FESTMAN, JULIA.....	31
Der Einfluss von Techniksozialisation auf das aktuelle Interesse an MINT ist mediiert durch die Studienfachwahl	
REICHMANN, HANNAH & GORETH, SEBASTIAN.....	32
Literacy. The Missing L in CLIL.	
PRAMSTRALLER-BROOK, HELEN	33
Using Digital Media Tools to Teach Lexis in EFL Classroom Settings	
PRANZL, SANDRA.....	34

„Fachdidaktik:en“ zwischen Singular und Plural.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus der Perspektive der „Allgemeinen Fachdidaktik“ sowie der „fachdidaktischen Forschungsformate“

Rothgangel, Martin, *Universität Wien*

Die Verwendung des Begriffs „Fachdidaktik“ im Singular hebt die Gemeinsamkeiten zwischen Fachdidaktiken hervor. Als Argument für diese Position kann man die Definition von Fachdidaktik anführen, welche von der Konferenz der Vorsitzenden Fachdidaktischer Fachgesellschaften (KVFF) stammt: „Fachdidaktik ist die Wissenschaft vom fachspezifischen Lehren und Lernen innerhalb und außerhalb der Schule“ (1998). Letztlich werden bei dieser Definition mit dem abstrakten Begriff „fachspezifisch“ die fachlich bedingten Unterschiede (z.B. zwischen Musik und Mathematik) auf einen gemeinsamen Nenner gebracht. Dementsprechend stellt sich die Frage, wie stark Unterschiede zwischen verschiedenen Fachdidaktiken (Plural!) durch konkrete Fachspezifika bedingt sind.

Zur Beantwortung dieser Frage wird einerseits auf die Allgemeine Fachdidaktik rekurriert und werden andererseits Ergebnisse einer jüngst durchgeführten Delphi-Studie zu Formaten fachdidaktischer Forschung vorgestellt. Die Allgemeine Fachdidaktik kann als Theorie der Fachdidaktiken definiert werden, wobei im zweiten Band (Rothgangel u.a. 2021) insgesamt 17 verschiedene Fachdidaktiken anhand von sechs Impulsen miteinander verglichen wurden. Im Vortrag werden ausgewählte Ergebnisse zu den Gemeinsamkeiten und Unterschieden zwischen den Fachdidaktiken präsentiert.

Gleiches gilt für das GFD-Projekt der Formate fachdidaktischer Forschung, in welcher der Frage nachgegangen wird, was das Charakteristische fachdidaktischer Forschung ist z.B. im Gegenüber zur Pädagogischen Psychologie. In jüngerer Zeit wurde die erste Runde einer Delphi-Studie durchgeführt, in welcher Kolleg:innen aus den verschiedensten Fachdidaktiken zu einem Modell fachdidaktischer Forschung Stellung nahmen, das im Grunde genommen aus den drei Forschungsdimensionen „Methodiken“, „Bezugstheorien“ und „Gegenstandsbereiche“ besteht. Auch hier lassen sich aus den Rückmeldungen der verschiedenen Fachdidaktiken zugleich Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten, die zur Diskussion gestellt werden sollen.

Literatur

Rothgangel, M., Abraham, U., Bayrhuber, H., Frederking, V., Jank, W. & Vollmer, H. J. (Hrsg.) (2021). *Lernen im Fach und über das Fach hinaus: Bestandsaufnahmen und Forschungsperspektiven aus 17 Fachdidaktiken im Vergleich*. (Allgemeine Fachdidaktik Band 2). 2. Auflage, Münster/New York: Waxmann.

Fremdsprachendidaktik: disziplinär, interdisziplinär, transdisziplinär, undiszipliniert?

Barbara Schmenk, University of Waterloo

In diesem Vortrag steht die Frage im Zentrum, wie man Fremdsprachendidaktik als eine interdisziplinäre Disziplin verstehen kann, die einerseits ein bestimmtes und bestimmbares Profil aufweist, andererseits jedoch auch im Zusammenhang mit weiteren Bezugswissenschaften steht bzw. stehen muss.

Im ersten Teil des Vortrags geht es um die Fremdsprachendidaktik als (eine?) Disziplin. Anhand von möglichen Bedingungen für die Entstehung und Ausdifferenzierung von Einzeldisziplinen wird hier zu ermitteln sein, inwiefern es sich bei Fremdsprachendidaktik überhaupt um eine Disziplin handelt und welche spezifischen Inhalte, Erkenntnisinteressen, Aufgaben und Anwendungsbereiche sowie welches kanonische Wissen in der Fremdsprachendidaktik heute auszumachen sind. Dieser eher theoretische Überblick macht dabei sowohl die immanente Interdisziplinarität der Fremdsprachendidaktik als auch ihr kulturhistorisch und institutionell bedingtes Profil deutlich. Der Begriff der Bezugswissenschaften (wie Psychologie, Pädagogik oder auch Kulturwissenschaften, um nur einige zu nennen) ist vor diesem Hintergrund dann zu konkretisieren bzw. zu differenzieren, was im zweiten Teil des Vortrags geschehen soll.

Dort werden konkrete Forschungsprojekte und -themen erörtert, die interdisziplinär angelegt sind und sowohl explizit auf so genannte Bezugswissenschaften zurückgreifen, als auch aufgrund ihrer fremdsprachendidaktischen Themenstellungen an Schnittstellen verschiedener disziplinärer Ausrichtungen verortet sind.

Phänomenologische Vignetten fachdidaktisch lesen:

Perspektiven erfahrungsorientierter Bildungsforschung für die Deutschdidaktik

Agostini, Evi, Ass.-Prof.in dott.ssa mag.a phil. habil. PhD., Tenure-Track-Professur *am Zentrum für Lehrer:innenbildung und an der Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft* der Universität Wien.

Rathgeb, Gabriele, PhD, Hochschullehrperson für Deutschdidaktik und Forscherin *am Institut für fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Forschung und Entwicklung* der Pädagogischen Hochschule Tirol.

Schwarz, Johanna F., Priv. Dozin, Drin phil, MA. ist Senior Scientist *am Institut der Lehrer:innenbildung und Schulforschung der Fakultät für Lehrer:innenbildung der Leopold-Franzens-Universität* Innsbruck.

Die phänomenologische Vignettenforschung wurde im Rahmen zweier am Zentrum für Lernforschung an der Universität Innsbruck angesiedelter und vom FWF geförderter Forschungsprojekte (2008/2009 bis 2015) an 24 (Neuen) Mittelschulen in neun österreichischen Bundesländern entwickelt (Schratz et al., 2012). Vignetten entstehen auf der Basis von Erfahrungsprotokollen, die zu prägnanten Beschreibungen verdichtet und mit den Forschungspartner:innen im Feld und in Forschungsgruppen intersubjektiv validiert werden. In der Haltung der Miterfahrung gilt die Aufmerksamkeit der Forschenden vor allem nicht-propositionalen Erfahrungsformen, die sich in Bewegungen, Gesten, Blicken, Körperhaltung, Tonalität oder Rhythmik ausdrücken. Als „Klangkörper des Lernens“ zeigen Vignetten Facetten von (Lern-)Erfahrungen, die sonst oft ausgeblendet werden, und eröffnen auf diese Weise neue Perspektiven auf Bildung, Lernen und Unterricht. Grundgelegt ist ein Verständnis von Lernen als Erfahrung, als ein Antworten auf irritierende Ansprüche, das dann beginnt, wenn Bekanntes und Bewährtes nicht mehr greifen und Neues noch nicht zur Hand ist (Meyer-Drawe 2008, S. 15).

In diesem Vortrag sollen phänomenologische Vignetten aus dem Deutschunterricht unter fachdidaktischer Rücksicht gelesen und gedeutet werden. Anhand ausgewählter Texte gehen wir u. a. folgenden Fragen nach: Welche Erfahrungen machen Lernende mit fachlichen Inhalten, wie zeigt sich fachliches Lernen? Auf welche fachlichen Ansprüche antworten Schüler:innen und in welcher Weise? Wie wird mit Fachlichkeit gehandelt, wie wird sie verhandelt? Welche (Lern-)Hindernisse werden deutlich? Welche Fragen ergeben sich aus fachlicher und fachdidaktischer Sicht aus der Lektüre als Auswertungsform der Vignette?

Literatur

Meyer-Drawe, K. (2008). Diskurse des Lernens. Wilhelm Fink Verlag.

Schratz, M., Schwarz, J. F. & Westfall-Greiter, T. (2012). Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung (S. 11-15). StudienVerlag.

Kulturelle Bildung aus Sicht der Geschichts- und Literaturdidaktik

Brait, Andrea, Universität Innsbruck & Kraemer, Ornella, Universität Innsbruck

Kulturelle Bildung folgt einem Bildungsverständnis, das nicht rein auf den Erwerb von Wissen oder auf Qualifizierung ausgerichtet ist. 1 Sie umfasst – wie die Österreichische UNESCO Kommission definiert – „sowohl die kreative Entwicklung des Individuums als auch das Verständnis regionaler und internationaler Kunst und Kultur. Sie ist ein zentraler Bestandteil einer umfassenden Persönlichkeitsbildung und schafft wesentliche Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben einer Gesellschaft.“ 2 Darüber hinaus ermöglicht sie auch eine Erweiterung der Identitätskonstruktion von Individuen, da sie affektive und intellektuelle Parameter gleichermaßen belangt. Zur Erreichung dieser Ziele können die geisteswissenschaftlich ausgerichteten Schulfächer in unterschiedlicher Form beitragen. Dem gegenüber steht das Desiderat in der Theorieentwicklung, dass in den verschiedenen Fachdidaktiken noch kaum über den Beitrag des jeweiligen Faches zur Kulturellen Bildung nachgedacht wurde. Im Vortrag werden geschichts- und literaturdidaktische Zugänge zur Kulturellen Bildung aufgezeigt. Dabei werden insbesondere Geschichtsmuseen und persönliche Archive von Autor_inn_en in den Blick genommen. Beiden gemein ist, dass sie über den Inhalt von Texten hinaus Einblicke in lebensweltliche Belange von Personen und Epochen ermöglichen, die eine Auseinandersetzung mit Geschichte, Lebenspraxis, Kultur und Literatur über die reine Analyse von Artefakten hinaus voraussetzen und dadurch Einblicke gewähren, die zu einem polyedrischen Verständnis von Biografien und Kultur(en) beitragen.

Videovignetten für die hochschulische Lehre erstellen

Eghtessad, Axel, Pädagogische Hochschule Tirol

Die Fähigkeit zur Professionellen Unterrichtswahrnehmung (PU) gilt als wesentlicher Bestandteil von Lehrer:innen-Expertise (Goodwin, 1994): Unter Rückgriff auf professionelle Wissensbestände werden unterrichtliche Situationen simultan wahrgenommen, interpretiert und Handlungsoptionen entwickelt (Blömeke et al., 2015). PU lässt sich durch die Arbeit mit Videovignetten fördern (van Es & Sherin, 2010). Es besteht ein Desiderat in der systematischen Konzeption von Lehrveranstaltungen mit Unterrichtsvideovignetten zur Schulung der PU, welches im Projekt VidNuT (Videovignetten in Naturwissenschaft, Technik, Textil) adressiert wird: Auf Basis von Storyboards werden ca. dreiminütige Videovignetten gedreht sowie dazugehörige Aufgaben zur Schulung der PU von Schülervorstellungen erstellt und in eine eLearning-Plattform integriert (Goreth & Eghtessad, 2022).

Der geplante Praxiseinblick knüpft an den Vortrag von S. Goreth an; es besteht für die Zuhörer:innen die Gelegenheit zur Analyse und Diskussion eines Storyboards einer Vignette.

Literatur

- Blömeke, S., Gustafsson, J.-E. & Shavelson, R. J. (2015). Beyond Dichotomies. *Zeitschrift für Psychologie*, 223(1), 3–13. <https://doi.org/10.1027/2151-2604/a000194>
- Goodwin, C. (1994). Professional Vision. *American Anthropologist*, 96(3), 606–633. <https://doi.org/10.1525/aa.1994.96.3.02a00100>
- Goreth, S. & Eghtessad, A. (2022). Videovignetten in Naturwissenschaft, Technik und Textil: Das Projekt VidNuT zur standortübergreifenden Entwicklung hochschulischer Lehrveranstaltungskonzepte. In E. Eichelberger, V. Huber-Nievergelt & A. Käser (Hrsg.), *Forschend Lernen und Lehren im Textilen und Technischen Gestalten* (1. Aufl.). hep.
- van Es, E. A. & Sherin, M. G. (2010). The influence of video clubs on teachers' thinking and practice. *Journal of Mathematics Teacher Education*, 13(2), 155–176. <https://doi.org/10.1007/s10857-009-9130-3>

Texte verstehen – eine notwendige Fertigkeit aller Lehrpersonen und Schüler*innen in (fast) allen Fächern

Festman, Julia & Reiter, Christine, *PH Tirol*

Schulleistungsstudien wie PISA haben es immer wieder gezeigt: Trotz erworbener Dekodierfähigkeit lässt sich für viele der Inhalt von Texten nicht entschlüsseln (Baumert et al., 2017; Lenhard, 2019). Warum ist das Verstehen von Texten so schwierig? Warum gelingt es in den vielen Fächern, in denen Schüler*innen mit Texten arbeiten, nicht oder nur schwer, das Leseverständnis zu verbessern?

Beleuchtet man mit einem kognitionspsychologischen Ansatz die Prozesse während der Textrezeption, wird deutlich, weshalb Texte an sich oft schwer verständlich sind (Lenhard, 2019; Schnotz, 2006). Ein neu entwickeltes Konzept für die fächerunabhängige Arbeit mit Texten zur Leseverständnissteigerung und zur Eröffnung affektiver und motivationaler Zugänge im Umgang mit Texten soll vorgestellt werden (Festman, 2022). Altersadäquate Lesestrategien zur systematischen Erarbeitung von Texten (z.B. Philipp, 2012a, 2015) sowie (fach-)spezifisches Vorwissen, um fachspezifische Texte in ihrer Tiefe verstehen und im Text nicht explizit enthaltene Informationen ergänzen zu können, sind zentral. Darüber hinaus spielen heterogene Verläufe von Leseentwicklungen der Schüler*innen (Gasteiger-Klicpera, 2020), Kenntnisse der Zielsprache und insbesondere Wortschatzgröße (Philipp, 2012b) als Schüler*innenmerkmale eine weitere wichtige Rolle.

Hervorzuheben ist das Wissen der Lehrpersonen über das didaktische Herangehen an die Arbeit mit Texten (z.B. Wie kann ich Schüler*innen unterstützen, eine kohärente mentale Repräsentation des Textes aufzubauen? Wie kann ich die Strategien selbst z.B. laut-denkend vormachen?) sind zentral, um die Textverständnisleistung erhöhen zu können. Erste empirische Daten von Lehramtsstudierenden wie auch Beobachtungen im Rahmen der Sommerschule des BMBWF im Umgang mit dem Konzept werden kurz vorgestellt. Im Anschluss an den theoretischen Teil sollen die Teilnehmer*innen den Lesefächer und die didaktischen Kernaspekte der Arbeit damit genauer kennenlernen und ausprobieren.

Literatur

- Baumert, J. (Hrsg.). (2013). *PISA 2000: Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich*. Springer-Verlag.
- Festman, J. (2022). Lesestrategien mit dem DaZ-Lesefächer. *LESEN! Die Zeitschrift für Ihren Deutschunterricht*, 3, 24-25.
- Gasteiger-Klicpera, B. (2020). Diversität in der Entwicklung des Lesens. In L Paleczek & S. Seifert (Hrsg.), *Inklusiver Leseunterricht* (S. 3-21). Springer VS.
- Lenhard, W. (2019). *Leseverständnis und Lesekompetenz. Grundlagen – Diagnostik – Förderung*. Kohlhammer.
- Philipp, M. (2012a). *Besser lesen und schreiben. Wie Schüler effektiver mit Sachtexten umgehen lernen*. Kohlhammer.
- Philipp, M. (2012b). *Das vernachlässigte Füllhorn der Sprache. Einige Betrachtungen zum Zusammenhang von Wortschatz, Lesesozialisation und Textverstehen*. leseforum.
- Philipp, M. (2015). *Lesestrategien. Bedeutung, Formen und Vermittlung*. Beltz Juventa.
- Schnotz, W. (2006). Was geschieht im Kopf des Lesers? Mentale Konstruktionsprozesse beim Textverstehen aus der Sicht der Psychologie und der kognitiven Linguistik. In H. Blühdorn, E. Breindl, & U.W. Waßner (Hrsg.), *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus* (S. 222-238). De Gruyter

VidNuT als interdisziplinäres Projekt zur Entwicklung von eLearning-Modulen mit Videovignetten

Goreth, Sebastian, *PH Tirol*

Das Projekt VidNuT zielt darauf ab in den Unterrichtsfächern Chemie, Physik, Technik und Textil theoretisch Videovignetten zu entwickeln. In einem interdisziplinären Projektteam arbeiten Fachdidaktiker:innen, Expert:innen für Digital Design, Digitale Online-Lernumgebungen und Evaluation zusammen.

Die Fähigkeit zur professionellen Wahrnehmung von Lernprozessen von Schüler:innen gilt als wesentlicher Bestandteil von Lehrer:innenexpertise (Seidel, Blomberg & Stürmer, 2010), ihre Förderung ist grundlegende Aufgabe von Lehrer:innenprofessionalisierung (Sherin & van Es, 2009).

Wie versetzt man angehende Lehrpersonen in die Lage, Unterricht in seinen Prozessen und Facetten professionell wahrzunehmen?

Es besteht ein Desiderat in der systematischen Aufbereitung von Lehrkonzeptionen mit Unterrichtsvideovignetten zur Förderung der professionellen Unterrichtswahrnehmung (PU). Es werden Lehrveranstaltungen auf den situierten Kompetenzerwerb mit Videovignetten abgestimmt: In einer geschützten Online-Lernumgebung werden die Videovignetten mit Aufgabenstämmen und Kontextmaterialien für Studierende und Dozierende nutzbar sein. Den gemeinsamen Fokus bildet die PU von Schüler:innenvorstellungen zu verschiedenen Unterrichtsthemen der beteiligten Fächer. Es ergibt sich das übergeordnete Projektziel eine effektive Förderung der PU in unterschiedlichen Lehrveranstaltungsformaten.

Programminweis: Es wird ein ergänzender Praxiseinblick von A. Eghtessad angeboten.

Literatur

Seidel, T., Blomberg, G. & Stürmer, K. (2010). Observer - Validierung eines videobasierten Instruments zur Erfassung der professionellen Wahrnehmung von Unterricht: Projekt OBSERVE. Zeitschrift für Pädagogik, 296–306 (Beiheft 56).

Sherin, M. G. & van Es, E. A. (2009). Effects of Video Club Participation on Teachers' Professional Vision. Journal of Teacher Education 60(1), 20–37. <https://doi.org/10.1177/0022487108328155>

Forschungsperspektive Inklusive Fachdidaktik: Zur Forderung nach Neuorientierung der Fachdidaktiken im Kontext inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung

Hoffmann, Thomas, ILS, Universität Innsbruck

Der Ausdruck ‚Inklusive Fachdidaktik‘ ist weniger ein etablierter Begriff als vielmehr eine Forderung nach Neuorientierung der Fachdidaktik(en) im Kontext inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung. In den Diskussionen der vergangenen zehn Jahre zeichnet sich dabei ein neues, höchst innovatives interdisziplinäres Arbeits- und Forschungsfeld ab, das verschiedene Perspektiven fachlichen Lernens im inklusiven Unterricht zu verbinden vermag. Ansatzpunkte sind u.a. die Lehrer*innenaus- und -fortbildung, Einstellungen zu Inklusion, der Umgang mit systemischen Bedingungen sowie die Entwicklung, Erprobung und Evaluation didaktischer Ansätze inklusiven Unterrichts (vgl. Abels, 2015). In der Literatur wird der Begriff ‚Inklusive Fachdidaktik‘ allerdings nach wie vor sehr uneinheitlich gebraucht: Eine der ersten Verwendungsweisen findet sich in einem Text von Seitz aus dem Jahr 2004, mit dem Titel: „Forschungslücke Inklusive Fachdidaktik“. Sie macht in ihrem Artikel darauf aufmerksam, dass fachdidaktische Fragestellungen zum damaligen Zeitpunkt weder in der Sonderpädagogik noch in der Integrations- und Inklusionsforschung angemessen berücksichtigt wurden und sich umgekehrt die Forschungsfragen der Fachdidaktiken in den allermeisten Fällen ausschließlich auf Regelschüler*innen bezogen und Themen wie ‚Behinderung‘ oder ‚Lernschwierigkeiten‘ weitgehend ausklammerten, die damit lange Zeit unsichtbar blieben (vgl. Seitz, 2004, S. 222). Inzwischen sind eine Reihe von Forschungsarbeiten, Tagungs- und Sammelbänden erschienen, die dieses Desiderat aufgreifen (z.B. Ratz, 2011; Trumpa, Seifried, Franz & Klauß, 2014; Amrhein & Dziak-Mahler, 2014; Musenberg & Riegert, 2015; Hackbarth & Martens, 2018; Behrendt, Heyden & Häcker, 2019; Sturm & Wagner-Willi, 2020). Vor dem Hintergrund des Tagungsthemas und des Diskurses um die Entwicklung Inklusiver Fachdidaktik(en) möchte ich in meinem Vortrag der Frage nachgehen, inwiefern die Forschungsperspektiven und didaktischen Anforderungen der Inklusiven Pädagogik dazu beitragen können, das Selbstverständnis der Fachdidaktik(en) auf dem Weg zu einer „Allgemeinen Fachdidaktik“ (Bayrhuber u.a., 2017) zu schärfen und welchen Beitrag umgekehrt eine verallgemeinerte Perspektive auf fachliches Lernen für die Weiterentwicklung und Konkretisierung didaktischer Modelle inklusiven Unterrichts leisten kann (vgl. Hoffmann & Menthe, 2016; Stinken-Rösner u.a., 2020).

Literatur

- Abels, S. (2015). Der Entwicklungsbedarf der Fachdidaktiken für einen inklusiven Unterricht in der Sekundarstufe. In G. Biewer, E. T. Böhm & S. Schütz (Hrsg.), *Inklusive Pädagogik in der Sekundarstufe* (S. 135–148). Kohlhammer.
- Amrhein, B. & Reich, K. (2014). *Fachdidaktik inklusiv. Auf der Suche nach didaktischen Leitideen für den Umgang mit Vielfalt in der Schule*. Waxmann.
- Bayrhuber, H., Abraham, U., Frederking, V., Jank, W., Rothgangel, M. & Vollmer, H.J. (Hrsg.) (2017). *Auf dem Weg zu einer Allgemeinen Fachdidaktik. Allgemeine Fachdidaktik, Bd. 1*. Waxmann.
- Behrendt, A., Heyden, F. & Häcker, T. (Hrsg.) (2019). „Das Mögliche, das im Wirklichen (noch) nicht sichtbar ist...“. *Planung von Unterricht für heterogene Lerngruppen – im Gespräch mit Georg Feuerer*. Shaker.

- Hackbarth, A. & Martens, M. (2018). Inklusiver (Fach-)Unterricht: Befunde – Konzeptionen – Herausforderungen. In T. Sturm & M. Wagner-Willi (Hrsg.), *Handbuch schulische Inklusion* (S. 191–205). Budrich.
- Hoffmann, T. & Menthe, J. (2016). Inklusiver Chemieunterricht: Ausgewählte Konzepte und Praxisbeispiele aus Sonderpädagogik und Fachdidaktik. In J. Menthe, D. Höttecke, T. Zabka, M. Hammann & M. Rothgangel (Hrsg.), *Befähigung zu gesellschaftlicher Teilhabe. Beiträge der fachdidaktischen Forschung* (S. 351–360). Waxmann.
- Riegert, J. & Musenberg, O. (Hrsg.) (2015). *Inklusiver Fachunterricht in der Sekundarstufe*. Kohlhammer.
- Seitz, S. (2004). Forschungslücke Inklusive Fachdidaktik – ein Problemaufriss. In I. Schnell & A. Sander (Hrsg.), *Inklusive Pädagogik* (S. 215–232). Klinkhardt.
- Ratz, C. (Hrsg.) (2011). *Unterricht im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Fachorientierung und Inklusion als didaktische Herausforderungen*. Athena.
- Stinken-Rösner, L., Rott, L., Hundertmark, S., Baumann, Th., Menthe, J., Hoffmann, Th., Nehring, A. & Abels, S. (2020). Thinking Inclusive Science Education from two Perspectives: Inclusive Pedagogy and Science Education. *RISTAL*, 3, 30–45.
- Sturm, T., Wagener, B. & Wagner-Willi, M. (2020). Inklusion und Exklusion im Fachunterricht. Ambivalente Relationen in Schulformen der Sekundarstufe 1. In I. van Ackeren, H. Bremer, F. Kessl, H. C. Koller, N. Pfaff, C. Rotter, D. Klein & U. Salaschek (Hrsg.), *Bewegungen. Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (S. 582–595). Barbara Budrich Verlag.
- Trumpa, S., Seifried, S., Franz, E. & Klauß, K. (Hrsg.) (2014). *Inklusive Bildung: Erkenntnisse und Konzepte aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik*. Beltz.

Religiös-weltanschauliche Pluralität im Unterricht. Chancen und Herausforderungen aus der Sicht der Religionsdidaktik

Petra JUEN

Die zunehmende religiöse und weltanschauliche Pluralität der Gesellschaft stellt die Konzeptualisierung religiöser Lehr- und Lernprozesse vor neue Herausforderungen. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit von Lehrpersonen im Unterricht und darüber hinaus. In diesem Vortrag werden Forschungsergebnisse zu den religionsdidaktischen Herausforderungen und Chancen präsentiert, die sich aus der Perspektive von Lehrpersonen in der religionen- und konfessionenübergreifenden Zusammenarbeit zeigen. Der Fokus liegt insbesondere auf den fachdidaktischen Konzepten.

Gleichzeitig gibt der Vortrag einen exemplarischen Einblick in die Forschungsgegenstände und -methoden der Fachdidaktik für das Unterrichtsfach Katholische Religion.

Vor diesem Hintergrund wird die Frage aufgeworfen, inwiefern sich aus den Forschungsergebnissen auch Impulse für die Kooperation der unterschiedlichen Fachdidaktiken gewinnen lassen.

Unterrichtsinteraktion fachübergreifend erforschen

Konzett-Firth, Carmen & Schwarze, Cordula, *Universität Innsbruck*

Wir wollen in diesem Vortrag der Frage nachgehen, wie Unterricht als soziale Interaktion wahrgenommen, beobachtet, beschrieben und erforscht werden kann und berichten dazu aus laufenden interaktionsanalytischen Projekten. Aus einer soziolinguistischen Perspektive sind Klassenzimmer zunächst Orte wie viele andere, in denen soziale Handlungen ausgeführt, Erwartungen koordiniert und Beteiligungsstrukturen ausverhandelt werden. In der Unterrichtsinteraktionsforschung wird nun untersucht, wie in einem solchen Klassenzimmer interaktiv das hergestellt wird, das wir Unterricht nennen. Anders ausgedrückt stellt sich die Frage, wodurch "ein Geschehen zu dem wird, was wir wie selbstverständlich *als Unterricht* verstehen und behandeln" (Hausendorf 2008: 931, Herv. i.O.). Mit dem Methodeninventar der linguistischen Gesprächsanalyse kann die Interaktionsforschung also einen Untersuchungsgegenstand beleuchten, der allen Unterrichtsfächern gemeinsam ist und auf diese Weise Vergleiche anstellen, Verbindungslinien aufzeigen und Unterschiede herausarbeiten und aus dieser explorativen Forschung heraus zu Hypothesengenerierung beitragen. Dieser spezifische Gegenstandsbezug erlaubt es, Fachgrenzen zu überschreiten und zugleich durch die datensensitive Analyse einen Beitrag zur jeweils spezifischen Fachdidaktik zu ermöglichen.

Die Datenbasis des gemeinsamen Vortrags besteht zum einen aus videographierten plenaren Unterrichtsgesprächen in materialbasierten Phasen des schulischen Fremdsprachenunterrichts und zum anderen aus videographierten authentischen Seminarinteraktionen im universitären Kontext der Ausbildung von Lehrpersonen Deutsch. Im Vortrag nehmen wir anhand ausgewählter Beispiele basale, interaktional relevante Praktiken in vergleichender Perspektive in den Blick, z.B.:

- Im Unterricht zu Wort kommen
- Bewertungshandlungen im Unterrichtsgespräch
- Varianz der Beteiligungsweisen in der Unterrichtsinteraktion, insbesondere der epistemische Status von Lehrpersonen.

Die Kontextualisierung der analytischen Ergebnisse in interaktionslinguistischer Perspektive erlaubt Erkenntnisse sowohl über die (fach-)spezifische Ausformung der interaktionsrelevanten Phänomene als auch über deren Gemeinsamkeiten.

Literatur

Hausendorf, H. 2008. Interaktion im Klassenzimmer. Zur Soziolinguistik einer riskanten Kommunikationspraxis. In H. Willems (Hg.), *Lehr(er)buch Soziologie*, 931–957. Wiesbaden.

Zum Potential von kompetenzorientiertem Testen und Bewerten als Kernthema einer Allgemeinen Fachdidaktik

Kremmel, Benjamin, Universität Innsbruck

Eberharter, Kathrin, Universität Innsbruck

Konrad, Eva, Universität Innsbruck

Guggenbichler, Elisa, Universität Innsbruck

Schulische Leistungsmessung und -bewertung ist nicht erst seit den ersten PISA-Schocks ein zentrales und kontrovers diskutiertes Thema im Bildungsdiskurs. Ungeachtet der unterschiedlichen Standpunkte und Zugänge dazu, ist die Prominenz von Fragen rund um diesen Aspekt des Unterrichts in der gesellschaftlichen und auch fachdidaktischen Diskussion unbestritten. Leistungsfeststellung findet in allen Fächern statt und ist omnipräsent. Dies impliziert zum einen großes Potenzial für Vergleiche fachspezifischer Bewertungspraktiken und -kulturen. Zum anderen gibt es allgemeine Prinzipien und Gütekriterien, sowie Bewertungskompetenzen von Lehrpersonen, die fachübergreifend von elementarer Bedeutung sind.

Ausgehend von Rothgangel (2017) Arbeitsdefinition des Gegenstands einer Allgemeinen Fachdidaktik als "wissenschafts- bzw. metatheoretische Beobachtungen, die die fachdidaktischen Beobachtungen der Praxen fachspezifischer Bildung vergleichend beobachtet" (S. 159), wird daher argumentiert, weshalb das Testen und Bewerten von Kompetenzen im fachlichen Unterricht zahlreiche Möglichkeiten eröffnet, Diskurse einer Allgemeinen Fachdidaktik zu führen, und dadurch mitunter zur im Tagungsthema ausgerufenen Identitätsfindung beizutragen.

Anhand mehrerer Beispiele, sowohl konzeptueller als auch empirischer Natur, wird illustriert wie Fragestellungen des kompetenzorientierten Prüfens dem Ziel einer Allgemeiner Fachdidaktik der „Förderung des Dialogs“ (Rothgangel, 2017, S. 156) zwischen Bildungswissenschaft, Fachwissenschaften, verschiedenen Fachdidaktiken, und Allgemeiner Didaktik dienen können. Mit Verweis auf Bayrhuber (2017, S. 250-251), der auf die Thematiken der Überprüfung und Prüfungskulturen nicht explizit als Einzelaufgaben oder Arbeitsschwerpunkte einer allgemeinen Fachdidaktik Bezug nimmt, wird in diesem Vortrag gezeigt, weshalb seine exemplarische Aufgabenliste der Allgemeinen Fachdidaktik jedenfalls um dieses Thema erweitert werden sollte.

Literatur

- Rothgangel, M. (2017). Allgemeine Fachdidaktik im Spannungsfeld von Fachdidaktiken und Allgemeiner Didaktik. In Bayrhuber, H., Abraham, U., Frederking, V., Jank, W., Rothgangel, M., Vollmer, H.J. (Hrsg.), *Auf dem Weg zu einer allgemeinen Fachdidaktik* (pp. 147-160). Münster: Waxmann.
- Bayrhuber, H. (2017). Aufgaben der Allgemeinen Fachdidaktik. In Bayrhuber, H., Abraham, U., Frederking, V., Jank, W., Rothgangel, M., Vollmer, H.J. (Hrsg.), *Auf dem Weg zu einer allgemeinen Fachdidaktik* (pp. 248-253). Münster: Waxmann.

Politische Literaturdidaktik – Literarische Politikdidaktik? (Inter-)Disziplinäre Annäherungen am Beispiel von Comic-Reportagen

Krösche, Heike & Bader, Caroline, *Universität Innsbruck*

Im österreichischen Schulsystem stellen die Lehrpläne nicht den einzigen normativen Rahmen für den Fachunterricht dar. Ergänzt werden diese durch zehn Unterrichtsprinzipien, die sich nicht auf einzelne Unterrichtsgegenstände beziehen, sondern übergeordnete Bildungsziele für alle Schulfächer, Schulformen und Schulstufen definieren. Die Unterrichtsprinzipien können somit als Bindeglied zwischen den einzelnen Fachdisziplinen verstanden werden und stellen einen guten Ausgangspunkt für die Diskussion über fachdidaktische Schnittmengen unterschiedlicher Fachdisziplinen dar.

Insbesondere der Auseinandersetzung mit komplexen und aktuellen gesellschaftspolitischen Herausforderungen kann die Institution Schule nur gerecht werden, wenn deren Bearbeitung nicht auf ein einzelnes Unterrichtsfach beschränkt bleibt. Stattdessen müssen fachspezifische Grenzen und Kategorien aufgebrochen werden (vgl. Krammer/Zelger 2015), wie in dem Beitrag am Beispiel des Themas Flucht und Migration gezeigt wird. Als Grundlage dafür bietet sich das Unterrichtsprinzip Politische Bildung an, das auf die Festigung und Weiterentwicklung der demokratischen Gesellschaft durch die Förderung demokratischer Kompetenzen ausgerichtet ist. Darüber hinaus wird als ein zentrales Ziel „die Überwindung von Vorurteilen, Stereotypen, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus sowie von Sexismus und Homophobie“ hervorgehoben (BMBF 2015).

Um diese Zielsetzung zu erreichen, bietet sich die Thematisierung von Flucht und Migration im fächerübergreifenden Deutsch- und Politikunterricht an. Einen besonders geeigneten Zugang stellt das Lernen anhand von Fallbeispielen dar, die zunehmend Gegenstand von Comic-Reportagen sind. Die Relevanz dieser literarischen Form liegt vor allem in der Verwendung emotionalisierter Codes, die zu einem reflektierten Bewusstsein führen können (Gundermann 2013) und in Anlehnung an Rösch (2017) einen „Literaturunterricht als Ort migrationsgesellschaftlicher Praxis“ ermöglichen. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass literaturdidaktische Ansätze mit politikdidaktischen Zugängen verknüpft werden.

Der Beitrag argumentiert, dass den didaktischen Herausforderungen durch gegenwärtige gesellschaftspolitische Problemlagen allgemein und den emotional aufgeladenen Themenkomplex der Flüchtlingsbewegung im Besonderen nur durch fächerübergreifende Unterrichtskonzepte angemessen begegnet werden kann. Insbesondere die Literatur- und die Politikdidaktik bieten dafür zahlreiche Schnittstellen, die kritisch zur Diskussion gestellt werden sollen. Ziel ist es, am Beispiel des Themas Flucht und Migration Konzepte einer politischen Literatur- bzw. literarischen Politikdidaktik und entsprechende Lernpotentiale aufzuzeigen.

Literatur

Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBF) (2015): Unterrichtsprinzip Politische Bildung, Grundsatzverordnung 2015. GZ BMBF-33.466/0029-1/6/2015.

https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/rs/1997-2017/2015_12.html [31.10.2021].

Gundermann, C. (2013). Abschied von Farbe und Fiktion? Comics in der politisch-historischen Bildung. In: U. Hangartner, F. Keller, D. Oechslin, (Hrsg.), *Wissen durch Bilder. Sachcomics als Medien von Bildung und Information* (S. 149-170). Bielefeld: transcript.

Krammer, S. & Zelger, S. (2015). Literatur und Politik vermitteln oder wie sich ein Unterrichtsprinzip realisieren lässt. In: S. Zelger, S. Krammer (Hrsg.), *Literatur und Politik im Unterricht* (S. 5–17). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Englischdidaktik als interdisziplinäres Forschungsfeld: Potentiale einer psycholinguistischen Perspektive auf den Erwerb des *turn-takings* in kommunikativen Interaktionen in der Fremdsprache

Lenzing, Anke, Universität Innsbruck

Der Erwerb kommunikativer Kompetenz in der Fremdsprache stellt ein übergeordnetes Ziel des Englischunterrichts dar, und ein zentraler Aspekt dieser Kompetenz ist der Erwerb des *turn-takings*. Hier spielen psycholinguistische Faktoren, wie ein angemessenes *timing* oder prädiktive Prozesse, eine wichtige Rolle. In meinem Beitrag demonstriere ich das Potential eines interdisziplinären Ansatzes zwischen Psycholinguistik und Fremdsprachendidaktik im Hinblick auf Erkenntnisse über die internen Prozesse in der kommunikativen Interaktion von Lerner*innen in gesteuerten Fremdsprachenkontexten.

Ich zeige die Relevanz dieses Ansatzes anhand einer empirischen Studie zum Erwerb des *turn-takings*, in der ich Videodaten von 28 Englischlerner*innen unterschiedlicher Spracherwerbsstufen sowie 10 Muttersprachlern erhoben habe. Der Fokus der Datenanalyse lag sowohl auf Aspekten des *timings* im *turn-taking* als auch auf dem Phänomen des *alignments* zwischen den Sprecher*innen, das als ein Indikator von prädiktiven Prozessen angesehen werden kann. Die Ergebnisse der Studie zeigen in beiden Bereichen signifikante Unterschiede zwischen den Lerner*innen und den Muttersprachlern.

Die Studie bietet Einblicke in die Prozesse, die dem Erwerb der kommunikativen Interaktion zugrunde liegen, und verdeutlicht das Potenzial einer interdisziplinären Perspektive, die es ermöglicht, fremdsprachliche Lernprozesse im Kontext des Englischunterrichts ganzheitlich und differenziert zu betrachten.

Die folgenden weiterführenden Fragen sollen in diesem Beitrag diskutiert werden:

- 1) Auf welche Weise kann der Englischunterricht dazu beitragen, Lerner*innen im Erwerb des *turn-taking* zu unterstützen?
- 2) Inwiefern sind die gewonnenen Erkenntnisse relevant für andere Teildisziplinen der Fachdidaktik?

Sprache und Kultur als Querschnittsdimensionen der Fachdidaktik: Zur Nutzung der mehrsprachigen und mehrkulturellen Ressourcen der Lernenden in allen Fächern

Peskoller, Jasmin, Universität Innsbruck, Institut für Fachdidaktik

Kart, Aysel, Universität Innsbruck, Institut für Erziehungswissenschaft

Durch Globalisierung, Migration und Internationalisierung haben sich Österreichs Klassenzimmer zu Begegnungsräumen für eine Vielfalt an Sprachen und Kulturen entwickelt. Somit entstand die Notwendigkeit, bisherige pädagogische und didaktische Ansätze kritisch auf deren fortwährende Eignung zu hinterfragen und durch Unterrichtskonzepte mit einer entsprechenden Diversitätssensibilisierung zu ergänzen bzw. ersetzen (Fäcke & Meißner 2019). Obwohl der österreichische Lehrplan interkulturelles Lernen und Mehrsprachigkeit als allgemeine didaktische Grundsätze für alle Fächer ausweist (BMBWF 2022), zeigte die TALIS Studie 2018 (Schmich et al. 2019), dass sich der Großteil der Lehrpersonen in Österreich nicht ausreichend auf die zunehmende sprachliche und kulturelle Vielfalt der Schüler:innen vorbereitet fühlt, sondern diese vielmehr als Herausforderung wahrnimmt. Angesichts der Diskrepanz zwischen den diversen Lebensrealitäten der Lernenden und der mangelnden Implementierung von mehrsprachigen und interkulturellen Strategien in der schulischen Praxis diskutiert dieser Vortrag sprachliche und kulturelle Vielfalt als Querschnittsdimensionen aller Unterrichtsgegenstände. Weiters werden Ansätze zur gezielten Nutzung der mehrsprachigen und mehrkulturellen Ressourcen vorgestellt, die für eine Gewährleistung eines gerechten Bildungszugangs für alle Schüler:innen bedeutsam sind.

Literatur

BMBWF (2022): Bundeministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung: Bundesrecht konsolidiert: Gesamte Rechtsvorschrift für Lehrpläne – allgemeinbildende höhere Schulen. Online verfügbar unter <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568>. [25.01.2022]

Fäcke, Christiane; Meißner, Franz-Joseph (Hg.) (2019): Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik. Tübingen: Narr.

Schmich, Juliane; Itzlinger-Bruneforth, Ursula (Hg.) (2019): TALIS 2018 (Band 1): Rahmenbedingungen des schulischen Lehrens und Lernens aus Sicht von Lehrkräften und Schulleitungen im internationalen Vergleich. Graz: Leykam

Förderung des kritischen Denkens

Pfister, Jonas, Universität Innsbruck

Der Lehrplan für die AHS legt fest, dass diese an der «Heranbildung der jungen Menschen mitzuwirken» habe, beim «Erwerb von Wissen, bei der Entwicklung von Kompetenzen und bei der Vermittlung von Werten», und dabei sei «die Bereitschaft zum selbstständigen Denken und zur kritischen Reflexion besonders zu fördern». Doch wie soll man bei der Förderung des kritischen Denkens vorgehen? Das kritische Denken ist eine überfachliche Kompetenz, und zugleich lassen sich viele der involvierten Fähigkeiten nur an einem konkreten fachlichen Inhalt erlernen. Das kritische Denken ist eine Kompetenz, die in einem bestimmten Fach erlernt wird und somit Teil der entsprechenden Fachdidaktik ist, und da jedes Fach dazu beiträgt, ist sie Teil von allen Fachdidaktiken. Das kritische Denken bietet sich damit für einen Dialog zwischen verschiedenen Fachdidaktiken an.

Ich möchte in diesem Beitrag erläutern, was kritisches Denken ist und welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen dazu gehören. In einem zweiten Schritt argumentiere ich dafür, dass die Kenntnisse und Fähigkeiten explizit vermittelt werden sollten, denn die Entwicklung des kritischen Denkens besteht in einer Entwicklung meta-kognitiver Fähigkeiten. Nur wenn wir über Kenntnis gewisser Begriffe der Argumentationstheorie verfügen, können wir auch über Argumente sinnvoll reden und den Unterschied zwischen guten und schlechten Argumenten begrifflich festhalten. Zugleich können die Fähigkeiten nur an einem bestimmten fachlichen Inhalt gelernt werden. Damit die Abstimmung zwischen der Theorie und der fachlichen Anwendung gelingt, bedarf es einer Kooperation zwischen den einzelnen Fächern. In einem dritten Schritt argumentiere ich dafür, dass ein wichtiger Teil der Entwicklung des kritischen Denkens in der Entwicklung der epistemischen Kognition besteht und dass dabei auch bestimmte Konzeptveränderungen vollziehen müssen – ein Punkt, der in der Förderung des kritischen Denkens zu berücksichtigen ist.

Die feinen Unterschiede in der Schullaufbahn. Implikationen für eine ungleichheitsreflexive Didaktik

Pham Xuan, Robert, Universität Innsbruck – ILS

Dieser Beitrag befasst sich mit der Frage, wie die Entstehung und Reproduktion von Bildungsungleichheit erklärt werden kann. Ein häufig verwendetes Modell, insbesondere in der quantitativen Bildungsforschung, sind die sogenannten primären und sekundären Herkunftseffekte (Hopf 2014). Mit diesem Ansatz werden besonders die Bildungsaspirationen und der Familien zum Schulübertritt in den Fokus gerückt (ebd.). Im Zentrum dieses Ansatzes steht die Annahme, dass menschliches Handeln rational und bewusst ist und daher wären die Familien in die Verantwortung für ihre Nichtteilnahme an höherer Bildung zu nehmen (Helsper et al. 2010). Da eine solche Konzeptualisierung zur Entstehung und Reproduktion von Bildungsungleichheit höchst fraglich ist, soll hier ein Perspektivenwechsel vollzogen werden. Dabei wird der Fokus auf Bourdieus Habituskonzept gelegt und gezeigt, dass es kulturelle Passungskonstellationen zwischen dem primären Habitus (implizite Dispositionen des Kindes) und den Anforderungen und -strukturen der Schule (zu verstehen als sekundärer Habitus im Sinne idealisierter Normalitätserwartungen) gibt (Kramer 2017). Hierfür werden Ergebnisse der Studie: „Die feinen Unterschiede in der Schullaufbahn“ vorgestellt und anschließend im Rahmen einer ungleichheitsreflexiven Unterrichts- und Schulentwicklung diskutiert. Mit Blick auf die Ausrichtung der Tagung können die Ergebnisse besonders zu ihren fachdidaktischen Ableitungen diskutiert werden.

Literatur

Helsper, W., Kramer, R. T., Thiersch, S., & Ziems, C. (2010). Bildungshabitus und Übergangserfahrungen bei Kindern. In Baumert, J., Maaz, K., & Trautwein, U., (Hrsg.), *Bildungsentscheidungen* (S. 126-152). Wiesbaden: Springer VS.

Hopf, W. (2014). Bildung und soziale Ungleichheit – Boudon vs. Bourdieu, neue Runde. *Soziologische Revue*, 37(1), S. 25-36.

Kramer, R., T. (2017). Habitus und „kulturelle Passung“. In Rieger-Ladich, M., & Grabau, C. (Hrsg.), *Pierre Bourdieu: Pädagogische Lektüren* (S. 183-205). Wiesbaden: Springer VS.

Zum Mehrfachnutzen fachsensibler Hochschuldidaktik für Studierende, Lehrende und Studiengangsverantwortliche

Seidl, Eva, Universität Graz

Wenn im Aufruf zu Vortragsvorschlägen zur 5. Innsbrucker Tagung der Fachdidaktik konstatiert wird, dass „die“ akademische(n) Fachdidaktik(en) unterschiedlicher Domänen (noch) nicht über ein disziplinäres Selbstverständnis als akademische Disziplin verfügen, so gilt dies gleichermaßen für die Hochschuldidaktik im Sinne professionellen Lehrhandelns akademisch Lehrender. Wie Merkt (2021) im Rahmen ihres theoretischen Rahmenmodells der Hochschulbildung moniert, fehlt der Hochschuldidaktik nach wie vor die Anerkennung als wissenschaftliche Disziplin. Dabei wäre es im Sinne professioneller Verantwortungsübernahme von eminenter Bedeutung, empirische Forschung über die Wirkung des eigenen Lehrhandelns auf die Lern- und Bildungsprozesse von Studierenden zu betreiben und damit gleichzeitig zur Entwicklung eines hochschuldidaktischen Berufsethos beizutragen, wie es von Huber (2019) immer wieder gefordert wurde.

Ähnlich argumentiert Reinmann (2017), nämlich dass Universitäten als Orte der Forschung und Bildung nicht „wissenschaftlich blind und gewissermaßen besinnungslos“ (S. 278) bleiben sollten, wenn es um eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die akademische Lehre, geht. Vielmehr sollte es zur Selbstreflexion tertiärer Bildungseinrichtungen gehören, das dort stattfindende Lehren und Lernen zu einem zentralen Erkenntnisgegenstand zu machen. In diesem Sinne versteht sich dieser Beitrag als Plädoyer für eine hochschuldidaktische Beschäftigung mit akademischer Sprachlehre. Mit besonderem Fokus auf fach- bzw. domänenspezifische Lehr- und Lernprozesse sowie auf Fragen einer disziplinären Selbstverständigung wird auf das Konzept fachsensibler Hochschuldidaktik, also auf die „Reflexion fachlicher Besonderheiten in Lehr-, Lern- und Wissenskulturen“ (Scharlau 2017, S. 230) rekurriert. Am Beispiel translationsorientierter Sprachlehre wird dabei der Mehrfachnutzen fachsensibler Hochschuldidaktik für Studierende, Lehrende und Studiengangsverantwortliche herausgearbeitet (Seidl 2021).

Literatur

- Huber, Ludwig (2019). „Gute Lehre – ein Job für Profis? Zur Professionalisierung der Hochschullehre.“ In: *In Lust oder Frust? Qualität von Lehre und Studium auf dem Prüfstand*, ed. by Lisa Brockerhoff und Andreas Keller, 15–29. Bielefeld: wbv.
- Merkt, Marianne (2021). *Hochschulbildung und Hochschuldidaktik. Entwicklung eines theoretischen Rahmenmodells*. Bielefeld: wbv.
- Reinmann, Gabi (2017). „Institutionalisierung der Hochschuldidaktik? Begriffe, Versuche, Hindernisse, Zukunft“. In: Webler, Wolff-Dietrich / Jung-Paarmann, Helga (Hrsg.): *Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt*. (Hochschulwesen Wissenschaft und Praxis 31). Bielefeld: UVW, 269-283.
- Scharlau, Ingrid (2017). *Diese Linie sollte man verlängern. Zum Verhältnis der Hochschuldidaktik zu den Fächern*. In: Webler, W.-D.; Jung-Paarmann, H. (Hg.): *Zwischen Wissenschaftsforschung, Wissenschaftspropädeutik und Hochschulpolitik. Hochschuldidaktik als lebendige Werkstatt*. Bielefeld: UVW (Hochschulwesen – Wissenschaft und Praxis; 31), 229-243.
- Seidl, Eva (2021). „‘Translation and Interpreting oriented Language Learning and Teaching’ (TILLT) als hochschuldidaktische Professionalisierung“. In: Schmidhofer, Astrid / Cerezo Herrero, Enrique (Hrsg.): *Foreign Language Training in Translation and Interpreting Programmes*. (Forum Translationswissenschaft 23). Berlin: Peter Lang, 45-68.

Vernetzung von Begriffen rund ums Verstehen mathematischer Begriffe

Stampfer, Florian, Universität Innsbruck

In der mathematikdidaktischen Forschung und auch in mathematikdidaktischen Handbüchern werden verschiedenste Begriffe rund ums Verstehen mathematischer Begriffe genannt wie fundamentale Ideen, Kompetenzen, Grundvorstellungen, Grundwissen oder Grundfertigkeiten. Es gibt bisher wenige Versuche alle diese Begriffe miteinander in Beziehung zu setzen, da diese teilweise unterschiedlichen Bezugswissenschaften der Mathematikdidaktik zuzuordnen sind. So werden fundamentale Ideen noch recht allgemein als ein „Bündel spezifischer Handlungen, Strategien, Techniken und Zielvorstellungen“, wie zum Beispiel die Idee der Approximation, charakterisiert, während bei Grundvorstellungen „tragfähige mentale Modelle“ zu mathematischen Begriffen, wie zum Beispiel dem Funktionsbegriff, diskutiert werden.

Im Vortrag werden zunächst mögliche Verbindungen dieser unterschiedlichen Begriffe innerhalb der Mathematikdidaktik aufgezeigt und an einem konkreten Thema illustriert. Anschließend wird der Versuch unternommen die Begriffe vom mathematikdidaktischen Kontext soweit zu lösen, um die Übertragbarkeit auf andere Fachdidaktiken zu ermöglichen. Das Ziel liegt dabei darin, mögliche Ansätze aber auch Grenzen für das Verstehen von Begriffen aus Sicht „einer“ Fachdidaktik zu diskutieren.

Sprachsensibler Fachunterricht — interdisziplinär reflektiert

Steger, Maria, Universität Innsbruck, *Institut für Fachdidaktik, Bereich DiNGIM & EduNet Europe gGmbH*

Taglieber, Johanna, Universität Innsbruck, *Institut für Fachdidaktik, Bereich DiNGIM*

Kapelari, Suzanne, Universität Innsbruck, *Institut für Fachdidaktik, Bereich DiNGIM*

Die (Fach-)Sprache ist im Fachunterricht nicht nur das Unterrichtsmedium, der Erwerb fachsprachlicher Kompetenzen ist zugleich ein übergeordnetes Lernziel. Beherrschen die Lernenden die erforderliche fachspezifische Terminologie und die bildungssprachlichen grammatikalischen Strukturen (noch) nicht, ist der fachbezogene Verstehens- und Lernprozess wenigstens erschwert.

Dass fachliches und sprachliches Lernen nicht voneinander zu trennen sind und durchgängige Sprachbildung eine Voraussetzung für mehr Bildungsgerechtigkeit — auch für einsprachig aufwachsende Kinder — darstellt, ist kaum mehr umstritten. Wie dieses Ziel im Fachunterricht jedoch wirksam verwirklicht werden kann, ist weitaus weniger klar (Butler & Goschler 2019: V). Vielversprechend scheint in diesem Zusammenhang der interdisziplinär-interinstitutionelle Dialog (Gogolin 2012: 164, Rödel & Simon 2019: 32), wie er in den Communities of Practice des Erasmus+ Projekts sensiMINT umgesetzt wird. In einem an die Aktionsforschung (Eilks & Ralle 2002) angelehnten Prozess werden sprachensible Unterrichtsstundenkonzepte erarbeitet und erprobt. Mithilfe von Artefakten und Feedback werden in der interdisziplinären Reflexion sprachliche Strukturen, die das Verständnis der Lernenden erschweren können und/oder die für die naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweise charakteristisch sind, identifiziert und Strategien zur Sensibilisierung und sprachdidaktischen Professionalisierung von Lehrpersonen abgeleitet. Parallel erarbeitete Methoden und Materialien unterstützen den fachlichen und sprachlichen Kompetenzerwerb der Lernenden.

Als gemeinsames Unterrichtsmedium verbindet die Sprache die Didaktiken. Fach- und Bildungssprache stellen in allen Fächern eine Herausforderung für die Lernenden dar. Entsprechend zentral könnte ein sprachdidaktischer Fokus in der Aus- und Fortbildung aller Lehrenden verankert sein. Bietet sich die sprachdidaktische Professionalisierung nicht geradezu als ein identitätsstiftender Kern an?

Literatur

- Bryant, Doreen & Berendes, Karin & Meurers, Detmar & Weiß, Zarah. 2017. „Schulbuchtexte der Sekundarstufe auf dem linguistischen Prüfstand. Analyse der bildungssprachlichen Komplexität in Abhängigkeit von Schultyp und Jahrgangsstufe“. In Henning, Mathilde (Hrsg.). *Linguistische Komplexität – ein Phantom?* Tübingen: Stauffenburg Verlag. 281-309.
- Butler, Martin & Goschler, Juliana (Hrsg.). 2019. *Sprachsensibler Fachunterricht. Chancen und Herausforderungen aus interdisziplinärer Perspektive*. Wiesbaden: Springer.
- Eilks, Ingo & Ralle, Bernd. 2002. „Participatory Action Research in Chemical Education“. In: Ralle, Bernd & Eilks, Ingo (Hrsg.). *Research in Chemical Education - What does it mean?* Aachen: Shaker. 87-98.
- Gogolin, Ingrid. 2012. „Sprachliche Bildung im Mathematikunterricht“. In: Blum, Werner & Borromeo Ferri, Rita & Maaß, Katja (Hrsg.). *Mathematikunterricht im Kontext von Realität, Kultur und Lehrprofessionalität. Festschrift für Gabriele Kaiser*. Wiesbaden: Vieweg+Teubner Verlag. 157-165.
- Rödel, Laura & Simon, Toni. 2019. „Inklusive Sprachbildung — Eine Einladung zum transdisziplinären Dialog“. In: Rödel, Laura & Simon, Toni (Hrsg.). *Inklusive Sprach(en)bildung. Ein interdisziplinärer Blick auf das Verhältnis von Inklusion und Sprachbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. 24-37.

Positionelle Kontroversität. Ein Paradigma der (Islamischen) Fachdidaktik

Mehmet Hilmi Tuna, Institut für Islamische Theologie und Religionspädagogik

Die Schule in ihrer Gesamtheit sowie die einzelnen Unterrichtsfächer – folglich auch der Islamische Religionsunterricht (IRU) – sind maßgeblich von der kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Vielheit der Lernenden und Lehrenden geprägt. Diese Vielheit bietet – sofern sie in der Konzeptualisierung der (islamischen) Fachdidaktik wahrgenommen und reflektiert wird – die Chance für Anforderungssituationen, in denen Lernende, aber auch die Lehrenden selbst, befähigt werden, *eigene* Urteile und Positionen zu bilden und *anderslautende* Urteile und Positionen ihrer Mitmenschen auszuhalten.

Der IRU bietet Räume des Lernens und Reflektierens, in denen die Lernenden Mündigkeit, im Sinne einer verantwortungsbewussten und begründeten Urteils- und Positionsbildung, entfalten. Im Rahmen dieses Prozesses können Lernende (Vor-)Urteile und Positionen entwickeln oder von außen in den Fachunterricht herantragen, die nicht im Einklang mit jenen stehen, die etwa von Lehrenden und / oder offiziell vom Fach vertreten werden.

Will man Lernende zur Urteils- und Positionsbildung befähigen, so setzt dies voraus, dass kontroverse, von der Lehrmeinung der Lehrenden und / oder des Faches abweichende Urteile und Positionen im Fachunterricht aufgegriffen, reflektiert und aufgearbeitet werden. Andernfalls können *versteckt* oder *offen* vorhandene, intolerante und in weiterer Folge radikale Urteile, Positionen und Weltanschauungen entstehen oder verstärkt werden.

Vor diesem Hintergrund wird im Vortrag der Ansatz der *positionellen Kontroversität* als Paradigma der (islamischen) Fachdidaktik am Beispiel des Islamischen Religionsunterrichts thematisiert und zur Diskussion gestellt.

Von der Vielheit musikpädagogischer Perspektiven auf Studium, Berufsfeld und fachdidaktische Forschung

Wieneke, Julia, *Professorin für Musikpädagogik an der Universität Mozarteum Salzburg, Department Musikpädagogik Innsbruck*

Kapeller, Andrea, *Masterstudentin am Department Musikpädagogik Innsbruck und der Universität Innsbruck*

Gasser, Verena, *Masterstudentin am Department Musikpädagogik Innsbruck und der Universität Innsbruck*

Die Fachdidaktik im Unterrichtsfach Musik(erziehung) wird meist unter dem Begriff „Musikpädagogik“ zusammengefasst. Sie emanzipierte sich in den letzten Jahrzehnten von der Fachwissenschaft, da Unterrichtsinhalte und -methoden nicht im Sinne einer „Abbilddidaktik“ aus ihr abgeleitet werden können. Stattdessen werden in den musikpädagogischen Studienanteilen der Lehramtsstudiengänge die fachspezifischen Notwendigkeiten für die Gestaltung von Unterrichtsangeboten in einem künstlerisch-kreativen Fach herausgearbeitet.

Mit Blick auf die Lehrer*innenbildung NEU hat das Department Musikpädagogik Innsbruck der Universität Mozarteum Salzburg seit dem Frühjahr 2021 die bestehenden Studienangebote evaluiert. Dabei wurden sowohl alle Lehrenden, als auch die Studierenden aller Semester sowie ARGE-Leiter*innen im Rahmen von Gruppengesprächen einbezogen. Parallel dazu wurde im Masterseminar Musikpädagogik das Interesse einiger Studierende deutlich, ebenfalls zu diesen Gestaltungsprozessen beizutragen. Daraus entwickelte sich im Lauf des WS 21/22 die Idee, dass sie im Rahmen der Lehrveranstaltung praktische Erfahrungen in der Durchführung eines qualitativen Forschungsprojekts sammeln könnten: Vier Studierende haben daher vier Junglehrkräfte, die die Ausbildung am Department innerhalb der letzten Jahre durchlaufen haben, anhand eines selbst entwickelten Leitfadens zu ihren Erfahrungen im Übergang in die Berufspraxis interviewt. Die Transkription und Auswertung der Daten wurden in das Seminar eingebettet und der Umgang mit der genutzten Software, wie auch Fragen des Vorgehens in der Analyse gemeinsam besprochen. Der Vortrag bietet die Gelegenheit, auf verschiedenen Ebenen Einblicke in die Durchführung der studentischen Interviewstudie im Rahmen der fachdidaktischen Ausbildung zu geben. Es wird gemeinsam mit einer Studierenden aus dem Seminar dabei überlegt, welche Chancen und Erfahrungsräume der Einbezug Studierender in Forschungsprojekte auch in Zukunft eröffnen kann.

Literatur

Abel-Struth, S. (1985). *Grundriss der Musikpädagogik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Basten, M., Mertens, C., Schöning, A., & Wolf, E. (Hg.). (2020). *Forschendes Lernen in der Lehrer/innenbildung: Implikationen für Wissenschaft und Praxis*. Münster: Waxmann Verlag.

Dartsch, M., Knigge, J., Niessen, A., Platz, F., & Stöger, C. (Hg.). (2018). *Handbuch Musikpädagogik: Grundlagen-Forschung-Diskurse*. Berlin: utb GmbH.

Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer & F. Schneider (Hg.), *Forschendes Lernen im Studium*. (S. 9-35). Bielefeld: Universitätsverlag Webler.

Richter, C. (1976). *Theorie und Praxis der didaktischen Interpretation von Musik*. Frankfurt: Diesterweg.

Posterpräsentationen

Beurteilung von Schreibperformanzen im Biologieunterricht

Viktoria Ebner

Die Beurteilung von Schreibperformanzen von Schülern/innen ist nicht nur im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht von Bedeutung, sondern auch im Fachunterricht (Feser, 2019). Dennoch wird der Kompetenz von Lehrkräften zur Beurteilung von Schreibperformanzen im Fachunterricht in der Aus- und Weiterbildung nur wenig Aufmerksamkeit gegeben (Corrigan et al., 2013). Folglich wird auch kaum Hilfestellung in Form von Richtlinien oder Beurteilungsrastern bereitgestellt und nur wenige Studien beleuchten die Kompetenz von Lehrpersonen zur Beurteilung von Schreibperformanzen im Fachunterricht (Feser, 2019). Das vorliegende Masterarbeitsprojekt geht daher der Frage nach wie Biologielehrkräfte bei der Beurteilung von Schülertexten vorgehen und auf welche Merkmale sie besonders achten. Mithilfe der Methode des Lauten Denkens (Konrad, 2020) werden die kognitiven Prozesse von Lehrpersonen während der Korrektur von Schreibperformanzen erfasst. Da allgemeine Beurteilungsraster für Texte im Biologieunterricht kaum vorhanden sind, erfolgt die Beurteilung anhand von sogenannten Comparative Judgements (McMahon & Jones, 2015). Bei dieser Methode entscheiden Lehrpersonen durch den Vergleich zweier Texte welcher für sie gelungener ist und an welchen Aspekten sie das festmachen. Dafür wurden sechs Texte zum Thema Antibiotika ausgewählt, die gekreuzt gepaart wurden (jeder Text wird somit mit jedem anderen Text verglichen) und von zehn Lehrpersonen beurteilt werden. Jede Lehrperson beurteilt insgesamt 15 Paarungen und erstellt davon zu vier Texten laute Denkprotokolle. Diese Denkprotokolle werden aufgenommen, im Anschluss transkribiert und mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2000) analysiert. Durch einen Fragebogen werden zusätzliche Informationen zu den Probanden erhoben, um Merkmale und Einstellungen der Lehrpersonen in Erfahrung zu bringen und somit individuelle Entscheidungen bei der Beurteilung von Texten besser nachvollziehen zu können. Aus den Ergebnissen sollen Rückschlüsse auf die Beurteilungskompetenz von Lehrkräften im Fachunterricht und möglicherweise die Notwendigkeit von unterstützenden Materialien (z.B. Richtlinien und Beurteilungsraster) getroffen werden können.

Schüler:innenvorstellungen zu Robotern und roboterähnlichen Maschinen

Hecher, Nicole Hecher & Goreth, Sebastian

Schüler:innenvorstellungen haben innerhalb der naturwissenschaftlich/technischen Fächer eine herausragende Rolle für Lehr-Lern-Prozesse (Gropengießer & Marohn, 2018) und stehen seit einigen Jahren auch zunehmend im Zentrum des Werkunterrichts (Nepper & Gschwendtner, 2020; Wolf & Nepper, 2021). Roboter bzw. roboterähnliche Maschinen haben einen großen Einfluss auf die derzeitige und auch zukünftige Lebenswelt. Daher sollte sich bereits im Schulalter dieser Thematik angenommen werden, um sich im Sinne einer Allgemeinbildung in einer immer stärker von Technik geprägten Welt zurechtfinden zu können. Für eine Analyse prominenter Schüler:innenvorstellungen zur oben aufgezeigten Thematik wurden Zeichnungen von Schüler:innen (N > 1000) aus unterschiedlichen Ländern und ergänzend Interviews (N = 57) im deutschsprachigen Raum ausgewertet. Im Fokus stehen die Fragen, welche Vorstellungen über den Zweck und Einsatz von Robotern im Alltag existieren und welche Vorstellungen über deren Aufbau bzw. Funktionsweise vorhanden sind. Die Ergebnisse dienen der Entwicklung von Videovignetten zur Förderung einer adäquaten Vorgehensweise bereits in der Lehramtsausbildung im Umgang mit den Schüler:innenvorstellungen.

Literatur

- Gropengießer, H. & Marohn, A. (2018). Schülervorstellungen und Conceptual Change. In D. Krüger, I. Parchmann & H. Schecker (Hrsg.), *Theorien in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung*, 49–67. Berlin: Springer Spektrum.
- Nepper, H. H. & Gschwendtner, T. (2020). Schüler- und Lehrervorstellungen zu ausgewählten technischen Grundlagen der Mechanik und Energieversorgung. *Journal of Technical Education (JOTED)*, 8 (1), 76–98.
- Wolf, F. & Nepper, H. H. (2021). Wie hält man ein Haus im Winter warm und im Sommer kühl? Explorative Erfassung vorunterrichtliche Vorstellungen zum Themenbereich Bauen und Wohnen. *HEIDUCATIONAL Journal* 7, 121-142.

Das literarische Gespräch als Praxis sozialer Interaktion. Zur konversationsanalytischen Perspektivierung eines literaturdidaktischen Handlungsfeldes

Knittelfelder, Gernot

Als Verfahren in der literaturdidaktischen Lehramtsausbildung hat das Format des *Literarischen Unterrichtsgesprächs*, insbesondere nach Heidelberg Modell (vgl. Härle/Steinbrenner 2014), längst Einzug gehalten. Ältere (vgl. Hurrelmann 1987) wie auch neuere Publikationen (vgl. Mayer 2017) haben sich forschungsmethodologisch in unterschiedlicher Weise der Rekonstruktion etwa von Gesprächsabläufen oder anderer Mechanismen literarischer Konversation angenommen. Seltener wird auch ganz explizit „ein sprachdidaktischer Blick auf ein literaturdidaktisches Konzept“ (Hauois 2014: 99) geworfen. Dennoch ist nach wie vor klar ein Forschungsdesiderat auszumachen: „Die Aufgabe der Literaturdidaktik, Formen des Interpretationsgesprächs und der literarischen Konversation [...] zu entwickeln und zu untersuchen, ist noch weitgehend unbearbeitet“ (Zabka 2015: 176).

Genau hier setzt das sich aktuell in Vorbereitung befindliche Masterarbeitsprojekt, betreut am Institut für Fachdidaktik der Universität Innsbruck, Bereich Didaktik des Unterrichtsfachs Deutsch, an: Aus ethnomethodologisch-konversationsanalytischer Perspektive werden (aufgrund der Corona-Pandemie virtuell vermittelte) literarische Gespräche unter Lehramtsstudierenden bzw. -absolventInnen (sowohl BEd als auch MEd) auf Mikroebene in den Blick genommen. Unter Einnahme einer emischen Perspektive soll mittels multimodal ausgerichteter Sequenzanalysen die Beschaffenheit ungezwungener und in einem semi-formellen Kontext stattgefundenen literarischer Gespräche herausgearbeitet werden. Im Fokus der Betrachtungen stehen die Fragen, (1) was das Sprechen über Literatur im genannten Peer-Kontext ausmacht, (2) wie Beteiligungsrollen bzw. Identitäten im Gespräch konstruiert werden, (3) wie Interpretations- bzw. Deutungsansätze initiiert und interaktiv ausgestaltet werden sowie (4) welche Formen und Funktionen den Gesprächspraktiken des Fragens und Schweigens beizumessen sind. Verkürzt gesprochen, geht es um den Versuch einer teilnehmenden Betrachtung dessen, was sich im gemeinsamen Interagieren auf Basis eines ästhetischen Gegenstands zeigt und ausverhandelt wird. Damit knüpft die Studie an ein Konzept an, das im Diskurs von Unterrichtsforschung als *De-facto-Didaktik* (vgl. Schmitt 2011) bezeichnet wird. Als Beitrag zur Grundlagenforschung setzt sich die Arbeit auch zum Ziel, aus den gewonnenen Erkenntnissen Schlussfolgerungen für die akademische Deutsch- bzw. Literaturdidaktik ebenso wie für den schulischen Unterricht zu formulieren.

Literatur

Härle, Gerhard/Steinbrenner, Markus (Hrsg.) (2014): Kein endgültiges Wort. Die Wiederentdeckung des Gesprächs im Literaturunterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 107-139.

Hauois, Eduard (2014): Bedingungen für das Transformieren von Unterrichtsgesprächen zu literarischen Gesprächen – ein sprachdidaktischer Blick auf ein literaturdidaktisches Konzept. In: Steinbrenner, Marcus/Mayer, Johannes/Rank, Bernhard/Heinzmann, Felix (Hrsg.): „Seit ein Gespräch wir sind und hören voneinander“. Das Heidelberger Modell des Literarischen Unterrichtsgesprächs in Theorie und Praxis. 2., korrigierte und ergänzte Auflage. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 99-108.

- Hurrelmann, Bettina (1987): Textverstehen im Gesprächsprozeß – Zur Empirie und Hermeneutik von Gesprächen über die „Geschlechtertausch-Erzählungen“. In: Dies./Kublitz, Maria/Röttger, Brigitte (Hrsg.): Man müßte ein Mann sein...? Interpretationen und Kontroversen zu Geschlechtertausch-Geschichten in der Frauenliteratur. Düsseldorf: Schwann, 57-82.
- Mayer, Johannes (2017): Wege literarischen Lernens. Eine qualitativ-empirische Studie zu literarischen Erfahrungen und literarischem Lernen von Studierenden in literarischen Gesprächen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Schmitt, Reinhold (2011): Didaktik aus interaktionistischer Sicht. In: Ders. (Hrsg.): Unterricht ist Interaktion. Analysen zur De-facto-Didaktik (= Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache, Bd. 41). Mannheim: Institut für Deutsche Sprache, 225-238.
- Zabka, Thomas (2015): Konversation oder Interpretation? Überlegungen zum Gespräch im Literaturunterricht. In: Leseräume. Zeitschrift für Literalität in Schule und Forschung 2, 169-187.

Schüler:innenvorstellungen: Rolle und Relevanz für das Chemielernen aus der Sicht von Schüler:innen

Kocak, Elif & Eghtessad, Axel

Forschungen zu Schüler:innenvorstellungen stellen einen wichtigen Zweig naturwissenschaftsdidaktischer Forschung dar (Gropengießer & Marohn, 2018). Nicht nur für das Unterrichtsfach Chemie existiert eine Vielzahl relevanter Arbeiten aus der Vorstellungsforschung. Diese thematisieren vorrangig die Differenz von Schüler:innenvorstellungen zu einer wissenschaftlich akzeptierten Vorstellung sowie Modi unterrichtlicher Veränderungsversuche (ebd.).

Wenig bekannt ist hingegen über die Sicht von Schüler:innen über die Rolle von Vorstellungen für ihr Lernen von Chemie: Begreifen sie ihre Vorstellungen als veränderbar und anschlussfähig? Auch ist wenig bekannt über die wahrgenommene Relevanz für das Chemielernen: Soll der Unterricht aus Sicht der Schüler:innen explizit ihre vorunterrichtlichen Vorstellungen berücksichtigen? Wie wird ein Unterricht empfunden bzw. gewünscht, der explizit Vorstellungen berücksichtigt? Es werden das Untersuchungsdesign und die Erhebungsinstrumente der explorativen Pilotierung vorgestellt.

Die Ergebnisse dienen der Entwicklung von Kontextmaterialien zu Videovignetten, mit denen die Professionelle Unterrichtswahrnehmung (van Es & Sherin, 2010) von Lehramtsstudierenden in systematisch aufbereiteten Lehrkonzeptionen gefördert wird.

Literatur

- Gropengießer, H. & Marohn, A. (2018). Schülervorstellungen und Conceptual Change. In D. Krüger, I. Parchmann & H. Schecker (Hrsg.), *Theorien in der naturwissenschaftsdidaktischen Forschung* (S. 49–67). Springer Spektrum.
- van Es, E. A. & Sherin, M. G. (2010). The influence of video clubs on teachers' thinking and practice. *Journal of Mathematics Teacher Education*, 13(2), 155–176. <https://doi.org/10.1007/s10857-009-9130-3>

Der personalisierte Weg zur Schrift – Eine Analyse von Schriftproben der 2. Klasse

Oberschmid, Birgit & Festman, Julia

Schulanfänger*innen haben unterschiedlich ausgebildete motorische Fähigkeiten (Marquardt et al., 2015). Diese natürlichen Differenzen sollten beim Schreibprozess berücksichtigt werden, indem der Handschrifterwerb je nach Lernstand des Kindes personalisiert begleitet wird.

Um den Weg vom elementaren Schreibprozess bis zur Automatisierung der Schrift zu verfolgen, wurden zweiundsiebzig Schriftproben, die innerhalb von zehn Monaten von sechs Schüler*innen der zweiten Jahrgangsstufe genommen wurden, hinsichtlich Handschriftentwicklung, Leserlichkeit, Flüssigkeit sowie Orthografie analysiert.

Bei der Analyse der Schriftproben konnte der individuelle Verlauf des Schreiberwerbsprozesses anhand dieser Parameter aufgezeigt werden. Die Entwicklung einer flüssigen, leserlichen Handschrift erfolgte in der Stichprobe eher sprunghaft und nicht linear aufsteigend.

Diese Ergebnisse wurden auch mit der Eigenwahrnehmung der Schüler*innen verglichen. So besteht ein stark positiver Zusammenhang von Selbsteinschätzung (flüssiges Schreiben) und tatsächlicher Schreibgeschwindigkeit (Pearson's $r = 0.82$; $p = 0.044$). Es lässt sich vermuten, dass regelmäßige Gespräche mit den Schüler*innen die Selbsteinschätzung unterstützte und neue Impulse für den Lernprozess gab.

Darüber hinaus zeigt die Studie, dass die Leserlichkeit eines geschriebenen Textes durch eine zügige und gleichmäßige Schrift erhöht wurde und unterschiedliche Settings (z.B. Abschreiben, Schreiben nach Diktat) keinen Einfluss auf das Schriftbild hatten. Rechtschreibgespräche und Merkwörtertrainings alleine trugen in dieser Studie kaum zu einer normgerechten Schreibweise bei. Für die sichere Anwendung von Rechtschreibstrategien braucht es individueller abgestimmte Übungsangebote im Unterricht.

Durch die Resultate der Studie konnte die Komplexität des Schreiberwerbsprozesses bestätigt und die Spannweite der Leistungsdifferenz auf dem Weg zur automatisierten Handschrift aufgezeigt werden.

Literatur

Marquardt, C., Söhl, K., & Diaz Meyer, M. (2015). *Schreibmotorik – Förderung der Handschrift. Schule Aktiv!*, 2, 2015, 24-27. https://issuu.com/cdaverlag/docs/schule_aktiv_02_2015_mini

Der Einfluss von Techniksozialisation auf das aktuelle Interesse an MINT ist mediiert durch die Studienfachwahl

Reichmann, Hannah & Goreth, Sebastian

Es zeigen sich in den Berufspräferenzen deutliche Geschlechterunterschiede bei den MINT-Berufen. Ein vorherrschender Fachkräftemangel im technischen Kontext und bereichsspezifisch hohe Studienabbruchsquoten machen bereits seit einigen Jahren auch medial auf das Thema aufmerksam. Zudem wird ein Lehrpersonenmangel u. a. im technischen Kontext prognostiziert (Klemm, 2020).

Innerhalb der MINT-Bildung weist auch das berufsbezogene Selbstkonzept große Geschlechterunterschiede auf und hat neben Eltern und Praktika einen deutlichen Einfluss auf die Wahl eines technischen Berufs bzw. Studiengangs (Brämer, 2019).

Es interessiert, welchen Einfluss die Techniksozialisation auf das aktuelle Interesse an MINT-Themen hat. Dazu wurde eine quantitative Befragung von Studierenden in Baden-Württemberg (N = 350) durchgeführt. In einem Strukturgleichungsmodell wurden auch Geschlecht und Persönlichkeitstypen (Big-5, Need for Cognition) als Einflussvariablen berücksichtigt.

Das Modell erklärte 47,5 % der Varianz im aktuellen Interesse an MINT-Themen. Der positive Zusammenhang zwischen Techniksozialisation und aktuellem Interesse an MINT wurde dabei durch das Studienfach mediiert. Das Geschlecht und die Big-5-Persönlichkeit wirkten auf die Techniksozialisation und die Studienfachwahl. Need for Cognition wirkte sich auf die Techniksozialisation und auch direkt auf das aktuelle Interesse an MINT aus.

Die Forschungsergebnisse sollen helfen, einem geschlechterabhängigen Wahlverhalten mit dafür förderlichen Maßnahmen entgegenzuwirken.

Literatur

Brämer, S. (2019). Einflussfaktoren auf die technische Berufs- und Studienwahl von jungen Frauen in Sachsen-Anhalt. In F. Gramlinger et al. (Hrsg.), *Bildung = Berufsbildung?! (339-351)*. Bielefeld: wbw.

Klemm, K. (2020). Lehrkräftemangel in den MINT-Fächern: Kein Ende in Sicht.

Literacy. The Missing L in CLIL.

Pramstraller-Brook, Helen

Along the continuum between “soft” language-focused CLIL and “hard” content-focused CLIL, CLIL as an **integrated** educational approach has somehow failed to realise its full potential. In Europe, ‘hard’ CLIL, based on the pedagogy and curriculum of the content-subject, usually dominates. Academic language learning is mostly restricted to technical vocabulary with scant teaching of discipline-specific ways of using language for the construction and communication of knowledge.

Therefore, in conceptualising “CLIL 2.0”, experts and practitioners have called for an explicit focus on subject-specific literacies, based on the genres of communication and cognitive discourse functions which learners need in order to acquire and communicate knowledge in a second language. It is theorized that this approach could encourage a truly integrated pedagogy in CLIL classrooms by providing the missing interface between content and language learning. Learners in such a “pluriliterate” CLIL classroom should develop the ability to “construct and communicate knowledge purposefully and successfully across languages and cultures.”

This thesis looks in more detail at the theory behind a pluriliteracies approach to CLIL and considers the various models developed to support its implementation in the classroom. It compares standard CLIL teaching materials to those specifically designed for the development of pluriliteracies to identify key differences and suggests ways of altering existing teaching materials to include a more explicit focus on developing subject literacy in the CLIL classroom.

Using Digital Media Tools to Teach Lexis in EFL Classroom Settings

Pranzl, Sandra

In unserer gegenwärtigen Gesellschaft sind digitale Technologien, vor allem unter den Jugendlichen, zunehmend präsent. Besonders die COVID-Pandemie hat durch Fernlehre zur Verbreitung digitaler Lerntechnologien im schulischen Kontext beigetragen. Digitale Lernapps, wie Quizlet, haben sich in früheren Studien als effektiv hinsichtlich der Förderung multi-sensorischen Lernens erwiesen und wirkten - unabhängig vom präferierten Lernstil - positiv auf die Motivation und Leistung der SchülerInnen. Auch im direkten Vergleich zum Lernen mit analogen Karteikarten wurden diese positiven Einflüsse bestätigt (Imrie, 2014). Neben den genannten Aspekten trägt auch eine aktive, individualisierte Auseinandersetzung mit den Inhalten wesentlich zum Lernerfolg bei. Weiters werden insbesondere bei digitalen Karteikarten im österreichischen Lehrplan gefordertes autonomes Sprachenlernen, ein Fokus auf den Erwerb von kontextualisiertem Wortschatz (vgl. auch Lexical Approach, Lewis, 1993), sowie regelmäßige Wiederholung gefördert (Nation, 2013; Webb, 2017).

Meine Masterarbeit beschäftigt sich mit Möglichkeiten, wie mittels digitaler Tools eine effektive Wortschatzvermittlung im Englischunterricht erzielt werden kann. Im Rahmen des Forschungsprojekts liegt der Fokus auf der App Quizlet, die digitales Lernen mit Karteikarten ermöglicht. Eine quasi-experimentelle Studie wurde in sechs Klassen durchgeführt, die zu zwei Erhebungszeitpunkten an einer Lernwortschatzüberprüfung teilgenommen haben. Das Versuchsdesign entspricht dem lateinischen Quadrat, weshalb je ein Vokabelset mit Quizlet bzw. traditionellen Mitteln erlernt wurde. Der Wortschatz umfasst vorab ausgewähltes Lernvokabular, welches mit Hilfe der 5-stufigen Vocabulary Knowledge Scale (Paribakht & Wesche, 1997) abgeprüft wurde. Im Rahmen der ersten Erhebung wurde weiters ein kurzer Fragebogen zum persönlichen Lernverhalten vorgelegt. Ziel der Erhebung ist es eventuelle positive Effekte durch die digitale Lernapp Quizlet zu untersuchen.

Literatur

- Imrie, A. C. (2014). Using Quizlet flashcards to study vocabulary. In McLaren, M., Al-Hamly, M., Coombe, C., Davidson, P., Gunn, C., & Troudi, S. (Eds.), *Proceedings of the 19th TESOL Arabia Conference: From KG to College to Career* (pp. 26-35). Dubai: TESOL Arabia Publications.
- Lewis, M. (1993). *The Lexical Approach: The State of ELT and a Way Forward*. London: Language Teaching Publications.
- Nation, P. (2013). *Learning vocabulary in another language* (second edition). The Cambridge applied linguistics series. Cambridge: Cambridge University Press.
- Paribakht, T. S., & Wesche, M. (1997). Vocabulary enhancement activities and reading for meaning in second language vocabulary acquisition. In J. Coady & T. Huckin (Eds.), *Cambridge Applied Linguistics. Second Language Vocabulary Acquisition* (pp. 174–200). Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Webb, S., & Nation, I. S. P. (2017). *How vocabulary is learned*. Oxford handbooks for language teachers. Oxford: Oxford University Press